





**Bekanntmachung.**

Freitag den 18. d. Mts.,  
Vormittags 11 Uhr,  
wird im städtischen Kalksteinbruch die  
Abfuhr einer Partie Abraum an den  
Wenigstnehmenden veräußert.  
Emmendingen, 14. Sept. 1885.

**Gewerbeschule  
Emmendingen.**

Das Wintersemester 1885/86 be-  
ginnt  
Dienstag den 15. d. Mts.  
An diesem Tage haben die Schüler  
der ersten Klasse, sowie neuereitrende  
Nachmittags 4 Uhr, am nächst-  
folgenden Tage die Schüler der  
zweiten Klasse zur genannten Stunde  
im Gewerbeschulsaal zu erscheinen.  
Der Gewerbeschulrat.

**Reben-, Wein- und  
Fässer-Verkauf.**

Ich verkaufe  
a) 4 Mshl. Reben und Ader im  
Himmelsreich,  
5 Mshl. Reben und Baumfeld  
dasselbst,  
9 Mshl. Reben und Baumfeld  
dasselbst  
mit dem diesjähr. Herbsttragniß;  
b) aus meinem Patentkeller Wein  
von 25 Liter an, Heimbacher und  
Emmendinger Roth 1883er, der  
Liter zu 80 Pf., Emmendinger  
1881er und Bischoffinger 1883er  
Weißer, der Liter zu 50 Pf.,  
Kalterdinger 1881er und 1883er  
Weißer, der Liter zu 40 Pf.  
Abgabe jeweils Samstag.  
Wucher steigen täglich zur Ver-  
fügung;  
c) 200 Ohm Faß verschiedener Größe.  
Emmendingen, 14. Septbr. 1885.  
G. Ottenwaller,  
zum Adler.

**Eine Wohnung**

mit etwa 3 Zimmer nebst Zugehör  
wird baldmöglichst zu mieten gesucht  
Näheres bei der Exped. d. Blattes.

**Ein möbliertes  
Zimmer**

in schöner Lage zu vermieten.  
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

**Schulbücher.**

Sämtliche in hiesigen sowie aus-  
wärtigen Lehranstalten einge-  
führt

**Schulbücher**

sind in dauerhaftesten Einbänden zu  
den billigsten Preisen vorrätig.

**Schreibmaterialien**

in großer Auswahl.  
A. Dötter's Buchhandlung.

Technicum Mittweida  
Sachsen  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
Vorunterricht frei.

**Hofgutsverpachtung.**

Das der Universität Freiburg gehörige Hofgut **Kaltenber-  
berg**, in Gemarkung Zannentisch, Amt Ueroch, gelegen, bestehend in  
großen Wohn- und Orkonomiegebäuden, in 20 a Gartenland, 32 ha 24 a  
Ackerland und 12 ha 3 a Wiesen soll wegen Wegzugs des bisherigen  
Pächters von **Lichtmess 1886 an auf 12 Jahre** verpachtet werden.  
Die Pachtbedingungen können bei unterfertiger Stelle eingesehen  
werden. Angebote auf das Gut wollen **bis 15. Oktober d. J.** ein-  
gereicht und denselben beglaubigte Vermögens- und Befähigungszeugnisse  
für den Gutsbetrieb beigelegt werden. Auf Verlangen wird Gutsaufseher  
Martin Steinler-Kramer in Zannentisch das Gut in seinen einzelnen Theilen  
vortragen.  
Freiburg den 10. September 1885.

Freiburg den 10. September 1885.  
Gr. Universitäts-Administration.

**Preis-Courante der Wollgarne  
von Gebrüder Loeb,**

Kaiserstraße 46, gegenüber dem Groß. Bezirksamt.  
Prima A. A. Terneaux-  
Wolle:  
schwarz die Lage . . . 15 3/4  
weiß " " " " 16 " "  
farbig " " " " 17 " "  
feinfarbig " " " " 18 " "  
ponceau, morine u. feine  
grün " " " " 19 " "  
Prima A. A. Mooswolle  
und Gobelinwolle:  
Die Lage 1 Big. höher als  
Terneaux-Wolle.  
Verkwole 100 Gramm 90 Pfg.,  
Rockwolle 100 Gramm 90 Pfg.,  
per Pfd. 4.20  
Mittelgarne & Sidergarne in allen Farben, sowie Schottische  
und Mohairwolle u. s. w. nur in guter Qualität zu anerkannt  
billigen Preisen.  
Nach Auswärts versenden wir gegen Nachnahme. Muster-  
Kollektionen liegen unseren werthen Kunden zur Verfügung und  
werden franco zugesandt.  
Unsere sämtliche Wolle ist in frischer Waare la. Qualität  
und beste Farben.  
Nicht-Convenirendes wird bereitwillig umgetauscht.

**Gelesenste Zeitung Deutschlands!  
70 Tausend Abonnenten!**

**Berliner Tageblatt**  
nebst seinen weitverbreiteten 4 Separat-Beiblättern:  
Illustr. Wochenschrift „ULK“, in erweitertem Umfang,  
Beiblatt „Sonntagsblatt“, Beiblatt „Der Zeitgeist“  
„Deutsche Reichshalle“  
„Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau u. Hauswirtschaft“,  
wurde in Anerkennung der Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit u. Gediegenheit seines Inhalts  
die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.  
Die Vorzüge des „Berliner Tageblatt“ sind: Täglich zweimaliges Erscheinen  
als Abend- und Morgenblatt. — Gänzlich unabhängige, freisinnige politische Haltung.  
— Spezial-Korrespondenten an allen wichtigen Plätzen und daher raschste und zuver-  
lässigste Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende Spezial-Telegramme. — Aus-  
süßliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstags. —  
Umfassende Handelszeitung und Courszettel der Berliner Börse. — Vollständige Ziehung-  
listen der Preussischen Lotterie, sowie Auslosung der wichtigsten Looseverlosungen. —  
Großartige Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der deutschen Seewarte. —  
Militärische und Sport-Nachrichten. — Personal-Veränderungen der Civil- und  
Militär-Beamten. — Ordnungs-Verordnungen. — Reichhaltige und wohlgeordnete Tages-  
Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. — Interessante Gerichts-  
verhandlungen. — Theater, Literatur, Kunst und Wissenschaft werden im Zeitalter  
des „B. T.“ in ausgiebigem Maße gewürdigt, außerdem erscheinen in demselben Ro-  
mane und Novellen unserer ersten Autoren. — Das 4. Quartal bringt eine neue  
interessante Novelle von **Max Ring: „Julie Eberhard“**, hierauf folgt ein höchst  
spannender Roman aus der Jetztzeit von **Hermann Helberg: „Erbens Erbe.“**  
Der Abonnementspreis auf das „Berliner Tageblatt“ beträgt für das Vierteljahr  
Drittl., Novbr. 5 Mks. 25 Pf. Blätter zusammen.  
Man abonniert bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs.  
Durch ein eigenes parlament. Bureau ist das „B. T.“ in der Lage fortan  
den auswärtigen Abonnenten die ausführlichen **Parlamentsberichte** bereits  
mit der Abend-Nummer zugehen zu lassen, so daß dieselben am nächsten Vor-  
mittag in den resp. Empfangsorten eintreffen. Probe Nummer gratis.  
Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dötter in Emmendingen.

**Fahrniß-  
Versteigerung.**



Aus der  
Verloster-  
schaft des ver-  
storbenen Sa-  
muel Günt-  
burger in Emmendingen werden  
Freitag den 18. d. Mts.,  
Morgens 8 Uhr anfangend,  
in der Verhauung folgende Fahrniße  
gegen Baarzahlung öffentlich ver-  
steigert:  
4 aufgerüstete Betten,  
Einwand und Wiszeug,  
Mantelkleider und Hem-  
den, Möbel, Schreinwerk aller  
Art, ein Kanopé, Vorhänge,  
Uhren, Spiegel und Silber-  
tisch, 75 Ohm  
Faß von verschie-  
dener Größe, 4  
Ohm 1883er Wein,  
Band-, Feld- und Handgeschirr, zwei  
Reiterwagen, zwei  
Kuhstummel, ein ei-  
serner Feuerherd,  
Rüchenschiff, 50  
Ellen Tuch, Brennholz, Gold- und  
Silberwaaren und sonst noch ver-  
schiederer Hausrath.  
Emmendingen, 13. Septbr. 1885.  
Becherer, Waisenrichter.



Ein solider, tüchtiger  
**Vorarbeiter,**  
der gut mit Reimplanet umzu-  
gehen versteht, wird bei gutem Lohn  
sofort gesucht von  
**Jahn & Söhnlein,**  
Baunternehmer, Emmendingen,  
Brettenbachcorrection.

**Tabaksschnüre,**

Zweipfundpacket oder 10 Ankül à  
100 Gramm zu 1 M. 45 Pf., für  
Wiederverkäufer billiger, empfiehlt  
**Karl Weisk,**  
Seiler in Emmendingen.

**Zwetschgen**

zum Brennen lauft fortwährend  
zu höchstem Preise  
die **Branntwein-Brennerei**  
**Gebr. Heilbrunner.**

**Canadischer  
Trumpf-Weizen.**

Unsere Behauptung bei Einführung  
dieser neuen Varietät: „dieser Trumpf-  
Weizen übertrifft alle bisher bekann-  
ten Sorten!“ hat sich in verlossenem  
Jahre glänzend bewahrheitet. Er win-  
terte nicht aus, blieb von Frost und Brand  
verschont, lagerte sich nicht und gab  
einen grösseren Ertrag an Korn und Stroh  
wie irgend eine andere Sorte. Das Korn  
ist schwer, die Aehre lang und wohl-  
gefüllt. Jedes Korn trieb 8—10 Halme  
und ergab eine Aussaat von 20 Kilo  
pr. 25 Ar vollkommen. Unbestritten ist  
**Trumpfweizen der erste und ein-  
zige Weizen der die Fruchtbarkeit**  
des englischen und die Brauchbarkeit  
des deutschen Landweizens in sich ver-  
einigt. Wir offerieren: Originalsack  
(100 Kilo) ab Hamburg 90 Mark, 50  
Kilo ab hier 60 Mark, 5 Kilo 10 Mark,  
1 Kilo 3 Mark.  
**Berger & Co.,** Kitzschenbroda-Dresden.

**Hochberger Bote.**

**Verkündigungsblatt**  
für die Aemter Emmendingen, Ottenheim, Dreifach und Waldkirch.

Nr. 110. Emmendingen, Donnerstag, 17. September 1885.

**Abonnements-Einladung.**

Mit dem ersten Oktober beginnt ein neues Quartal des  
„Hochberger Boten“ und erlauben wir uns hiermit, zu  
zahlreichem Abonnement einzuladen.  
Bestellungen werden von allen Postanstalten und Land-  
postboten entgegengenommen.  
**Die Expedition.**

**Politische Tagesübersicht.**

Die Sitzungen der Telegraphen-Conferenz nahen ihrem  
Ende. In der nächsten Woche hofft man mit den großen Rabelgesell-  
schaften über die Herabsetzung der Tarife einig zu werden, dann ist  
die Hauptarbeit getan. Die fremden Delegirten beabsichtigen, alle  
diejenigen deutschen Herren, deren Gäste sie waren, noch zu einer großen  
Festlichkeit zu vereinigen.  
Für Landwehreute ist eine kürzlich ergangene Entscheidung  
des Reichsgerichts wichtig, daß sie, zum Dienst einberufen, an dem  
ganzen Tag, an welchem ihre Entlassung erfolgt, unter dem Militär-  
gesetze stehen, namentlich auch bei den Controlversammlungen.  
Eisenach hat sich bei dem Gustav-Adolf-Feste wieder ganz als  
Lutherstadt bewährt. Ein Geist ging durch die ganze Bevölkerung und  
durch alle Versammlungen und feierlichen Veranlassungen. Die Gäste  
können die Gastlichkeit Aller, der Bürger und der Behörden nicht genug  
rühmen und der Vorstand des G.-A.-V. hat seinen Dank in ergreifender  
Weise ausgesprochen. Am vorletzten Abend strahlte die Wartburg in  
bengalischem Feuer und zum Abschied machten die Festgäste einen Ausflug  
nach dem Lutherort Mühra.  
Die diesjährigen Manöver dienen u. a. zu Versuchen mit den  
neuen Ausrüstungsgegenständen. Zu diesem Zwecke sind  
einzelne Compagnien mit dem neuen Seitengewehr versehen worden.  
Vor allem aber sollen umfassende Versuche mit neuem Schuhwerk ange-  
stellt werden. Die Herbstübungen mit Märschen auf durchweichten und  
grundlosen Wegen sind allerdings die beste Probezeit für die Fußbe-  
leidung der Infanterie.  
Aus Spanien lauten die Nachrichten besser. Der König soll  
mehr und mehr für sich und seine Anschauungen gewinnen, doch soll  
die revolutionäre Bewegung und besonders die Agitation noch keines-  
wegs unterdrückt sein. Im Ministerrath am Donnerstag ist die Frage  
erörtert worden, welche Art von Genugthuung man Deutschland an-  
bieten solle für den Sturm auf die Gesandtschaft. Ob man bereits

**Abonnements-Einladung.**

schlüssig geworden ist, steht dahin; die öffentliche Meinung ist nach wie  
vor gegen die Anrufung eines Schiedsgerichts in der Karolinenfrage.  
Nach den neuesten Nachrichten aus Spanien besteht große  
Wahrscheinlichkeit, daß der König Herr der Lage bleibt. Aufsehnungen  
in einem Madrider Cavallerie-Regiment wurden energisch unterdrückt und  
bestraft. So unentschuldigbar der Angriff auf die deutsche Gesandtschaft war,  
so muß doch zugestanden werden, daß selbst während der größten Auf-  
regung nicht ein einziger Deutscher von den Spaniern persönlich insul-  
tirt wurde. Eine solche Aufführung blieb den Franzosen vorbehalten,  
die sich spanischer Gastfreundschaft erfreuen. In der Samstag Nacht  
sanden etwa ein Duzend Franzosen, nachdem sie sich in einem Café  
gegenüber vier Deutschen und einer deutschen Dame der unanständigen  
Sprache bedient hatten, einen anderen Deutschen allein in einem anderen  
Lokal. Sie begannen sofort, in der beleidigendsten Weise über ihn her-  
zuziehen, wobei sie spanisch sprachen, damit sie von allen Anwesenden  
verstanden werden konnten. „Es lebe Frankreich!“ „Es lebe Spanien!“  
„Nieder mit Deutschland und den Deutschen!“ schrien sie. „Ihr seid  
nur eine Nation von Freigelassenen,“ sagte einer zu dem Deutschen, der  
damit parirte, daß die Freiheit auf Seiten derjenigen sei, die in der  
Anzahl von 10 zu 1 eine einzelne Person insultirten. Da die Lage  
drohend wurde, stellten sich die Keller des Cafés neben den Deutschen.  
Auch einige spanische Herren kamen ihm zur Hülfe und erklärten, daß,  
so lange sie dort seien, er von Seiten dieser Franzosen nichts zu fürch-  
ten habe. Dieser unerwartete, öffentlich und ritterlich angebotene Bei-  
stand brachte die Franzosen vollständig zum Schweigen und zum Rückzug.  
Zwischen Berlin und Madrid wird eifrig verhandelt, die  
Reichsregierung hat alles, um den König zu halten und eine Revolution  
in Spanien zu verhindern. Zunächst handelt es sich um die Genug-  
thuung für das beschimpfte Reichswappen; dann erst über die Be-  
stellung eines Schiedsrichters verhandelt werden. Man erfährt wenig  
und nur auf Umwegen über London und Paris, weil die spanische  
Regierung Zeitungen und Depeschen nicht über die Grenzen läßt. Die  
Presse und Revolutionäre haben dem spanischen Volke weiß gemacht, König  
Alfonso habe den Deutschen die Karolinen verkauft. Das macht natür-  
lich böses Blut. Auch über die spanischen Schiffskommandanten, welche  
das deutsche Kanonenboot nicht in den Grund schossen, ist das Volk  
ergrimmt. Englische Blätter erzählen die Vorgänge vor Jap so: Die  
Insel Jap ist umgeben von Klippen und die Landung schwierig. Als die  
beiden spanischen Schiffe rüsteten sich langsam zum Auslaufen; als der  
deutsche „Jitiss“ ankam, sehten sich die deutschen Kaufleute auf Jap so-  
fort mit ihm in Verbindung und wiesen ihm einen sichern Weg durch  
die Klippen. So kam der Jitiss den Spaniern zuvor. Daß der spanische  
Gouverneur von Jap, Babriles, mit dem deutschen Kapitän fast hand-

**Ueber gähnende Tiefen.**

Roman aus dem Amerikanischen von F. A. Deutschler.  
(Fortsetzung.)  
Zwei, drei Minuten und Herbert stand vor Le Noir, den er mit militärischer  
Einkette kühl begrüßte.  
„Ja, komme, Sir, um mit eine Orber auszubitten, den Gefangenen Guido  
Rode zu sehen,“ sprach er.  
„Ich bedauere, Major Greyson, erklären zu müssen, daß ich Ihren Wunsch  
nicht erfüllen kann,“ versetzte Le Noir mit ironischer Höflichkeit.  
„Dann habe ich hier Nichts mehr zu thun,“ erwiderte Herbert und verließ  
den Raum.  
In fliegender Hast sich in den Sattel schwingend, ritt er direkt nach dem  
Hauptlager in Tocubaya, wo der Generalbefehlshaber sein Quartier aufgeschlagen  
hatte.  
Mit leuchtendem Gesicht sprengte er kurze Zeit darauf nach dem Lager des  
Le Noir'schen Regiments zurück, versehen mit einer Orber von höchster Noth, die  
ihn ohne Weiteres Zutritt zu dem Gefangenen verschaffte. Mochte Le Noir noch so  
schlau zu Werke gehen, er wollte ihn dennoch an den Fanger stellen. Dieses neue  
Schulenspiel durfte ihm nicht gelingen — um Alles in der Welt nicht!  
Als Herbert den inneren Zeitraum betrat, bebt er einen Augenblick zurück  
vor dem Anblick der sich ihm darbott. Das Antlitz gegen die Erde gekehrt, lag Guido  
wie ein Todter auf einem Haufen Stroh. Seit Kolonel Le Noir und Kapitän  
Zuten ihn am frühen Morgen so gefunden, war er noch nicht wieder aus dem  
Tiefen Schläfe, der seine Sinne umfangen hielt, erwacht.  
Es kostete Herbert Mühe, ihn zu erwecken, und dann, als Guido die ganze  
Wirklichkeit vor die Seele trat, wolle ihn der Schmerz nahezu überwältigen. Nur  
mit Mühe gelang es Herbert den durch Uebermüdung gänzlich Entkräfteten dazu  
zu bewegen, ihm die Thatfache zu erzählen, und mit Erbitterung vernahm Herbert,  
daß Kolonel Le Noir ein schändliches Spiel mit dem Armeen ins Werk gesetzt  
hatte um ihn in den Zustand zu bringen, in dem er aufgefunden worden war.  
Dies war am Freitag Morgen geschehen und seit dem vorgerückenden  
Sonntag hatte Guido's grausamer Feind den unter seinem Befehl Stehenden keine  
Stunde der Ruhe finden lassen, sondern ihn ohne Unterlaß bei Nacht und Tag  
auf Patrouillen und Wachdiensten deorbirt, so daß jener Zustand des todtenähnlichen  
Schlafes, in den er endlich verfallen mußte, ein gänzlich natürlicher war.

Wird wollte es in Herbst auf bei diesen Mittheilungen, die ihn auf das  
Neueste erbitterten; aber er bezwang sich. Unbekanntes Handeln konnte die  
Sache des Gefangenen nicht bessern, sondern nur verschlimmern. Er mußte ein  
Mittel finden, die Macht des erbärmlichen Gegners zu vernichten. Gewaltsam sich  
beherrschend, versuchte er es, Guido Muth zuzusprechen und den Bergwelschen zu  
trösten. Aber umsonst. Guido mußte, auf der Schuld, welcher ihn das Zeugniß  
seines Widersachers gab, stand der Tod und Nichts vermochte ihn davon zu bewahren.  
Das Herz überfliegend von Bitterkeit, schied Herbert von dem Beklagten  
werthen, über den ein erbarmungsloses Verhängniß solch graufames Geschick ver-  
hängt hatte.  
Als er eben durch den Zellausgang treten wollte, sah er sich Kolonel Le  
Noir gegenüber. Derselbe wurde bleich bis in die Lippen, als er sah, daß Herbert  
bei dem Gefangenen gewesen war, und der Blick des Triumphes, der ihn aus des  
jungen Mannes Augen traf, entsetzte alle bösen Leidenschaften in ihm erst zu ganzer  
Widheit. Wie hatte er nur einen Augenblick erheben können! Und mochte die  
ganze Welt gegen ihn aufstehen, Rache wollte er üben, grausame Rache; der Sohn  
Marab Rode's sollte büßen für die Bergangenen.  
Keine Gnade konnte er.  
In seiner Hand lag Guido's Geschick und sein Tod war für ihn beschlossen.  
Nichts sollte ihn zu retten im Stande sein — er mußte sterben!  
35. Kapitel.  
Schuldig oder nicht?  
Trübe brach der Morgen an, an welchem Guido Rode das Urtheil  
gefällt werden sollte, das dreizehn Offiziere des Regiments unter Vorsth eines  
Präsidenten zu sprechen hatten.  
Nur wurde die Klage zu Tage gelegt, deutlich brachte der Angeeschuldigte  
seine Vertheidigung vor; die Paragraphen des Gesetzes verurtheilten ihn. Die  
Thatsachen sprachen gegen ihn.  
Nachdem alle Formalitäten erledigt und der Gefangene wieder hinausgeführt  
worden war, erhob sich der Präsident und sprach:  
„Meine Herren, ich beate, die vorliegende Klage ist eine so einfache, daß  
sie keiner langen Beratung bedarf. Ich beantrage deshalb daß wir sofort zur  
Abstimmung des Urtheilspruches schreiten.“  
Niemand erhob einen Einspruch und so fuhr der Vorsitzende gegen die Ver-  
sammelten gewendet, im ersten Tone fort:



gemein geworden sei, ist übertrieben, er begab sich vielmehr auf das spanische Kriegsschiff San Quintin und befahl dem Kapitän, auf den Zitts zu feuern, der Kapitän weigerte sich, weil er von dem Gouverneur der Philippinen bestimmten Befehl hatte, einen Kampf zu vermeiden. Babrilles befahl dem Mannschaff, Feuer zu geben, als in der Kapitäns Kabine der Kapitän, welcher dies versuchen sollte, niederschlugen. Babrilles wiederholte seinen Befehl, worauf der Kapitän ihm in die Schulter schoß und ihn nach Manila mitnahm und vor Gericht stellte.

Über den Zusammenstoß des deutschen Dampfers „Vik“ mit dem englischen Dampfer „Auckland“ erzählt man jetzt, daß der letztere mit Kohlen von Harlepool nach Stockholm bestimmt war. Der Zusammenstoß erfolgte nördlich der Insel Vaejö, acht Seemeilen vom Lindeln Feuererschiff entfernt. Die Schuld trägt ein falsches Manöver des „Auckland“, von dessen Mannschaft nur der Steuermann Kapitän und der Bootsmann Dally gerettet werden konnten.

Auf den 4. Oktober sind in Frankreich die Neuwahlen zur Deputiertenkammer ausgeschrieben. Der Minister des Unterrichts Goblet hat einige Tage vor Bekanntmachung des Termins ein Rundschreiben an die Bischöfe geschrieben, in dem er dieselben ersucht, den ihnen unterstellten Geistlichen die Weisung zu erteilen, daß dieselben sich bei den Wahlen neutral zu verhalten hätten.

Es fällt auf, daß die Franzosen immer mehr Reiter-Regimenter an die deutsch-französische Grenze verlegen. Es sind jetzt bereits 14 französische Cavallerie-Regimenter im deutsch-französischen Grenzgebiet verammelt, denen nur 8 deutsche Reiter-Regimenter gegenüberstehen. In Chalons hält General Gallifé große Reitermanöver, er gilt für den Neuschöpfer der französischen Reiter.

Aus China sind Nachrichten von neuen Unruhen und Niedermetzelungen von Christen nach Paris gelangt. Die Provinz Quin-hon befindet sich im Aufstand, mehrere von Christen bewohnte Dörfer wurden niedergebrannt. Der französische General Prudhomme ist beauftragt, die Ordnung wieder herzustellen.

### Baden.

Endingen, 15. Sept. Wie aus verschiedenen Orten des Kaiserthums so sind auch von hier schon Berichte über den Stand der Reben in den Zellungen erschienen. Wenn jedoch über so etwas geschrieben wird, so soll man genau bei der Thatsache stehen bleiben. Ich erlaube mir deshalb wie folgt zu berichten. Die Rebberge, was vielmehr die Trauben in ihrer Entwicklung anbelangt, sind sehr schön und dürfte es, wenn die gegenwärtig äußerst günstige Witterung nur einige Zeit anhält, einen guten Wein abgeben. Es wurde schon von einem außerordentlich großen Herbst gesprochen, dem ich aber nicht so. Zehn 3-4 kalten Tage und Nächte in welche die erste Blühzeit fiel, haben großen Schaden gemacht. Es gibt sehr schöne vollhängende Rebstücker, es gibt aber auch viele geringere und ganz geringe, in Folge dessen wird im Durchschnitt nur einen halben Herbst zu erwarten haben. Viele Rebstücker glauben, daß so colossale Berichte manchmal speculativer Natur sind, um auf die Preise etwas einzuwirken und werden die Leute auch den Nagel auf den Kopf getroffen haben. Höre man doch schon sagen, man wird das Pfund Trauben zu 4 1/2 bis 5 Pfennige kaufen, ja auch auf den Wein möchte man so niedrige Preise sehen. Woher stammen solche Äußerungen? Weinbauer mach die Augen auf, ja vorsichtig soll man sein und sich nicht überheben lassen. Für guten reinen Traubenwein auch gute Preise und wäre ca. 30 M. für gewöhnlichen Wein nicht hoch gegriffen. Wähen durch zu niedrige Gebote, Einzelne die Preise legen, so schadet sie ohne Nutzen aber mit allen Ehren nach

„Ich bitte Sie um die Abgabe Ihrer Stimmen. Ist der Angeklagte schuldig oder nicht?“

Eine sekundenlange Pause folgte, dann: „Schuldig! Schuldig!“ tönte es aus jedem Munde, schwach, doch lebhaft. „Nicht schuldig!“ erklang klar und scharf Major Herbert Greysen's Stimme.

Wie auf einen Zauberwort sprangen Alle auf ihre Füße und blühten erschaut, entrückt auf den Verklärten dieses von Reinem erwarteten Urtheilspruches. Der Präsident war der Erste, der die Sprache wieder gewann. „Major“, rief er aus, „Ihr Verdict, das im gerollten Wortsprache mit der Thatsache und dem Gesetze steht, ist unerschütterlich und steht einig da in der Geschichte der Justiz.“

„Nichtsdestoweniger wiederhole ich es!“ entgegnete Herbert fest. „Sie wiederholen es? Auf Ihren Eid, Sie?“

„Auf meinen Eid, Herr Präsident!“

„Unmöglich, Sie! Wollen Sie behaupten, daß der Angeklagte nicht auf seinen Pfosten schlief?“

„Reineswegs! Im Gegentheil, ich weiß mit Bestimmtheit, daß er auf seinem Posten schlief, dennoch behaupte ich, daß er schuldig ist!“

„Sie sprechen in Räthseln, Major!“

„Ich werde Alles erklären“, versetzte Herbert Greysen mit stolzer Ruhe.

„Sie hören die Vertheidigung des Angeklagten, die Erzählung seiner Leiden und Erbuldungen, für deren Wahrheit ich mich verbürge, wie ich auch zu beweisen bereit bin, daß der Gesungene in seiner Lage nicht anders konnte, als wie er that!“

Der Kolonel seines Moments ist kein bitterer, persöhnlicher Feind und der Kapitän ist das willige Werkzeug seines Vorgesetzten!

Major Greysen, wollen Sie behaupten, daß zwischen dem Kolonell und dem Kapitän eine solche Freundschaft bestand, daß das Geschehene als ein Mache-wort zu betrachten ist?“

„Ich behaupte es nicht nur, Herr Präsident, sondern ich bringe den Beweis dafür. Der Gesungene ist ein Gentleman von Geburt und Erziehung. Er ist der Gabe einer der bedeutendsten Bestigungen Virgilians und der Verlobte des liebsten Mädchen der Welt. In beiden Eigenschaften stand er Kolonell Le Noir in dessen Wege und bedrohte denselben um Reichthum und Ruhe. Aus diesem Grund ersticht ein Beweis in der Vergangenheit, was es dem Kolonell zur Aufgabe machte, sein Opfer zu vernichten um jeden Preis, seinem bewohnten durch einen Zufall in seine Macht gegeben war. In St. Louis, wohin ihn sein väterlicher Freund,

Hause. Hoffen wir, daß wir das in Aussicht habende 6. kommen und damit Gott beschließen.“

Als jüngst der Großherzog auf seiner Reise ins bad. Unterland Oberburken, Mosbach und andere Orte besuchte, wohnte er in letzterer Stadt einem am 6. d. ihm zu Ehren veranstalteten Feste an. Bei demselben feierte Landgerichtspräsident Kmann in einem Toast die Verdienste unseres Landesfürsten um sein Land, worauf S. R. H. der Großherzog sich erhob und nach der „Vid. Redtg.“ folgende Rede hielt: „Ich spreche Ihnen, Herr Präsident, meinen innigsten Dank aus für die schönen Worte, die Sie für sich und im Namen der Anwesenden an mich gerichtet haben. Glauben Sie mir, recht tief empfinde ich, was es heißt, in so liebevoller Weise weit über Verdienst und weit über das hinaus, was ich zum Wohl des Landes zu leisten vermag, beurtheilt zu werden. In ebenso freundlicher Weise richte ich die Wagnung an Sie, meine Herren, damit das Gute, wovon der Herr Präsident gesprochen, daß es erreicht sei, auch dauernden Erfolg habe, daß Sie alle in Ihrem Kreise danach streben, mich und meine Regierung möglichst zu unterstützen. Die beste Unterstützung besteht in der Vermeidung allen Parteigeistes und aller Uebel, die damit verbunden sind, und in der starken Zusammenfassung aller der Elemente, welche bereit sind, das Wohl des Ganzen zu fördern. In unserer Zeit thut es noth, fest zusammenzuhalten und sich dadurch lampfhäßig zu erhalten gegenüber den vielfachen Bestrebungen, welche die Staatsordnung bedrohen. Einigkeit macht stütz zur Erreichung des Zieles: Ordnung und Achtung vor Recht und Gesetz hoch zu halten. Ich vertraue darauf, daß Sie mich in dieser Richtung auch künftig unterstützen werden, und daß Sie diese Pflicht stets vor Augen und in dem Herzen bewahren. Diesen Bestimmungen ist heute in der Stadt Mosbach lebhafter Ausdruck gegeben worden, und dafür spreche ich meinen herzlichsten Dank aus. Wir alle aber haben Ursache, für die gütliche Ausnahme zu danken, welche uns hier zu Theil wurde, und da die meisten Anwesenden nicht dieser Stadt angehören, fordere ich Sie auf, Ihr Dankgefühl dadurch kundzugeben, daß Sie mit mir auf das Wohl der Stadt, Aufblühen und fernere Gedeihen der Stadt Mosbach ansetzen. Sie lebe hoch!“

Durlach, 14. Sept. Durch die seit einigen Tagen auf den Höhen bei Durlach stattgefundenen Manöver des 14. Armeekorps wurde in unserer Stadt ein reges Leben erzeugt; Durchmärsche aller Waffengattungen, Einquartierung, lebhafter Besuch der Residenzbewohner und Umgebung zeigten uns täglich neue Bilder. Den Clanzpunkt aller dieser Erscheinungen aber brachte uns der heutige Tag; nachdem Regimenten an Regimenten zum Aufmarsch zwischen Stupperich und Palmbach die Stadt durchzogen und auch der Generalstab, die fremdländischen Offiziere, S. R. H. der Großherzog, die Großherzogin und die Kronprinzessin von Schweden, Sr. Kaiserl. Hoheit der deutsche Kronprinz, die preussischen und badischen Prinzen, Generalfeldmarschall v. Moltke, der Kriegsminister u. die Stadt durchpflastert, ist Sr. Majestät der Kaiser in einem spanischen Reisewagen eingetroffen, und am Eingange der Stadt von den Spitzen der Staats- und Gemeindebehörden und dem Landtagsabgeordneten empfangen und mit begeisterten Zuruf der Menge, Geschützdonner und Blodengeläute durch die reichpflanzte und durch zwei Reihen Lannsbäume geschmückte Stadt geleitet worden.

Der Militärverein und die freiwillige Feuerwehr bilden Reihen. Der deutsche Kronprinz, der Großherzog, die Prinzen, der Generalstab und die fremdländischen Offiziere haben den Weg von Karlsruhe nach Durlach zu Wagen jurückgelegt, wo sie die vor der Karlsburg bereit

gehaltenen Pferde bestiegen. Das frische Aussehen Seiner Majestät hat im Publikum freudig überrascht. Begünstigt durch eine herrliche Herbstluft und Sonnenschein hat sich ein militärisches Schauspiel entrollt, welches nicht nur der Stadt Durlach, sondern auch einer Masse von Besuchern zu Wagen und zu Fuß nicht aus dem Gedächtniß schwinden wird; es war aber auch ein Vergnügen, unsere Landesfürsten in so folger, krammer Haltung aus- und einziehen zu sehen.

Aus Baden. Bei der Ankunft des Großherzogs am Bahnhofe Aelsheim hatte sich ein Bürgermeister aus H. etwas weit vorgewagt, weshalb er auch das Glück hatte, gleich bemerkt und angesprochen zu werden. Unter Anderem fragte der Großherzog denselben aus, was für eine Kasse die es in seiner Gemeinde gebe, worauf der Herr Bürgermeister erwiderte: „Guter Kindvieh!“ Der Mann muß aber gefallen haben; der Großherzog lud denselben ein, mit nach Oberburken auf die Ausstellung zu fahren, unser guter Bürgermeister sagte aber: „Jetzt kann ich no mit gleich, Herr Großherzog, ich hab no nit zu Mittag gessa.“

Freiburg, 12. Sept. Bei einem von Großh. Bezirksforstrei Freiburg im Bau begriffenen Waldwege, zwischen dem früheren Waldhüterhaus und dem Refecturweg im Hölenthal, wurde dieser Woche in einer sog. Stierassel, in einer Tiefe von circa 2 Meter, noch Eis vom letzten Winter zu Tage gefördert; der in derselben vorgefundene Boden war vollständig zusammengefroren. Gewiß eine Seltenheit nach einer so anhaltend großen Hitze dieses Sommers.

In Ueberlingen fing der Fischer Deuter beim Eingang in den Hasen von dem Reiz eine Riesenforelle von 20 Pfund. Einige Tage vorher hatte der Genannte das Glück, einen spfändigen Fisch zu fangen.

### Vermischte Nachrichten.

Im „Wohltätigen Rath“ der Stadt Lyon ist es am Dienstag Abend zu einer regelrechten Kauferei gekommen. Die Väter der hiesigen Bürgerschaft besprachen die Art und Weise, wie die beschäftigungslosen Arbeiter unterstützt werden könnten. Dabei ging der sozialste Herr Bartolino derartig in's Zeug, daß sich der Rathhaussaal in ein Schlachtfeld verwandelte. Von der Gallerie brüllten 500 Arbeiter dazwischen, der Bürgermeister aber schickte nach der Polizei und ließ die toll gewordenen Stadtväter hinauswerfen. Vor dem Rathhaus aber hatten sich inzwischen etwa 10,000 Arbeiter gesammelt und so ging der Standal von Neuem los, bis Polizei und Militär auch hier den Refraus aufspielten. Das sind recht angenehme Zustände!

Die Bienen machen sich auf einen strengen Winter gefaßt, sie verkleben ihre Wohnungen so fest, wie seit vielen Jahren nicht. Diese Mittheilung wurde auf dem Congreß der Bienenzüchter gemacht.

Was der Post alles passieren kann. Das Postamt in Düsseldorf ist wegen Vergehens gegen das Jagdschutz-Gesetz angeklagt. Dort waren am 4. September 3 Hasen an, die an einen Herrn adressirt waren, der sich auf Reisen begeben hatte. Da die Hasen bis zu seiner Rückkehr nicht aufbewahrt werden konnten, verkaufte sie das Postamt an einen Restaurateur. Dort bekam die Polizei Wind davon und, da in Preußen Hasen erst am 15. September abgeschossen werden dürfen, confiszirte die Polizei die drei toden Lamps und langte sich das kaiserliche Postamt wegen Vergehens gegen das Jagdschutz-Gesetz. Vivat justitia, pereat mundus.

In Wischoff bei Dresden schlug der Blitz in die Kirche ein, als ein Brautpaar getraut wurde; er erschlug 2 Personen und verwundete mehrere.

Die Hoffnung, daß die „Augusta“ noch existire, ist nun auch in der Admiralität aufgegeben. Man ist daselbst damit beschäftigt, die in Folge des Untergangs des Schiffes notwendig werdenden Unterstützungen festzustellen und zur Auszahlung bereit zu stellen. Vielleicht an härtesten von allen denen, welche durch dieses Ereigniß betroffen werden, ist eine Wittme daran, die mit der „Augusta“ ihren dritten und letzten Sohn im Dienst des Vaterlandes verlor. Zwei ältere Söhne haben in Frankreich ihren frühzeitigen Tod gefunden und der dritte, Unterlieutenant z. S. v. R., würde mit der Augusta den Brüdern in den Tod gefolgt sein.

### Saßverkauf.

Der Unterzeichnete verkauft seinen Aufgabe des Weinhandels 6 Stück guterhaltene Lagerfässer von 8 bis 19 Ohm haltend.

Börsen, 14. Sept. 1886.

Jakob Lay.

### Zwetschgen

zum Brennen laßt fortwährend zu höchstem Preise

die Brauntwinn-Brannerei Gebr. Heilbrunner.

### Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die diesjährige 10 Tage dauernde Späthjahrmesse nicht, wie in den Kalender angegeben, am 24. Oktober, sondern am

Samstag den 17. Oktober d. J.

beginnt. Freiburg den 10. September 1886. Der Stadtrath. G. K. R.

### Die landwirthschaftl. Schule zu Worms

beginnt ihren 25. Jahrgang am 1. November. — Programme sind durch den Director Dr. Schneider zu erhalten.

Ein amerikanischer Millionär, S. B. Woode, hatte eine Summe von 2000000 Doll. für die Errichtung eines Colleges für Musik in New-York vermach. Von dieser Summe sind jetzt nur noch 2000 Dollars vorhanden! Und was ist mit dem Rest von 1998000 Dollars geworden? Der „Courier von Cincinnati“ antwortet darauf: „Er ist verschlungen worden von den Vertrauenspersonen.“

Ein Kind, der berühmte Dieb der Belgischen Welt, wird in den nächsten Tagen das Gefängniß verlassen. Seine ehemalige Geliebte, Fräulein Solo, hat eine feenhafte Wohnung bereitet, welche an seinem Freiheitsstage eingeweiht werden soll. Ein Kind hat bekanntlich 25 Mill. Francs gestohlen, und sie nicht zurückkalltet; erweist man, daß er nur die Kleinigkeit von 5 Jahren im Ref. verbrachte, so ergibt dies pro Jahr eine Entschädigung von 5 Millionen Francs — entschieden ein gutes Geschäft!

Nicht weniger als 75570 zahlende Personen sind im Laufe des vergangenen Sonntag dem Zoologischen Garten in Berlin zugekramt, um die Singhalesen zu betrachten. Bis Mittags 12 Uhr allein wurden 38000 Personen gezählt. Die Wilden“ schienen für die wüthbegierigen Berliner eine gewaltige Anziehungskraft zu haben. — In Leipzig hat man mit 5 Kamerun-Regern schlechte Erfahrungen gemacht. Der eine ist aus dem ersten Stockwerk seiner Wohnung hinuntergesprungen und hat das linke Bein zweimal gebrochen, der zweite hat sich in einer Wirthschaft toll und voll getrunken und dann den Wirth und mehrere Schuppleute gepöckelt, der dritte ist auf galante Abenteuer ausgezogen, wo aber der vierte und fünfte hingelommen ist, das weiß man überhaupt nicht. Wiederfinden wird man die Reize gewiß, sie sind ja schwarz.

Würzburg, 11. Sept. Der „Germania“ wird von hier geschrieben: Großes Aufsehen ruft in hiesiger Stadt der Bankrott des Bankiers Josef Scheidt hervor, derselbe ist mit Hinterlassung zahlreicher Gläubiger — man spricht von 200,000 M. Passiva, während sich in der Cassa bios 40 M. vorfinden — von hier verschwunden; der Conkurs wurde bereits eröffnet. Das Falliment hat heute noch ein Nachspiel, indem der vom letzten Schwurgerichte zu 1 1/2 Jahr Gefängniß verurtheilte berüchtigte Wucherer Leopold Bamberger von Heidingsfeld, der bedeutende Summen bei Scheidt verlor, sich heute früh durch Erhängen entleibte.

Protest gegen den Kreuznacher Antitourneen-Beschluß. Ein Kisch in Ehren kann Niemand verwehren. Die Majorität der Auggeköpften.

Am 26. Oktober d. J. feiert unser großer Deutscher, von der ganzen Nation hochgeachteter Stratage und Schlachtenheld, Generalfeldmarschall Graf Moltke seinen 85. Geburtstag; ein Mann, der für die Macht und Einheit Deutschlands so Großes geleistet hat, ist der ewigen Dankbarkeit und Sympathie seines Volkes sicher; sein Leben gehört der Geschichte an, sein Bildniß aber, wie das von Bismarck, in jedes patriotische Deutsche Haus! Der renomirte Berliner Porträt-Maler G. Engelbach hat für den Verlag der Houbachhandlung Herrn J. Weidinger in Berlin ein lebensgroßes Brustbild Moltke's geschaffen, das sich wie alle Schöpfungen dieses Künstlers (Kaiser, Kronprinz, Kronprinzessin, Bismarck, Luther u. c.) durch gelstvolle Auffassung und sprechende Feinheit auszeichnet und seiner feinen Auskattung halber auch den oberen Gesellschaftskreisen insbesondere empfohlen werden darf, als das mit Wappen, Wappenstein und Familien Woltke's gezierter, prächtige Bild (Papiergröße 70 : 96 cm) zu dem billigen Preis von nur 3 Mark durch jede Buch- und Kunsthandlung bezogen werden kann. Wir empfehlen dasselbe ausdrücklich.

Schwarz und Weiß seidener Atlas N. 1. 25 Pf. per Meter bis N. 16.80 Pf. (in je 18 versch. Qual.) versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken tollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot von G. Honnberg (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

Deute, Mittwoch Ziehung der Badener Loose. 2 Stück à 2.10 M. sind heute noch zu haben in der Exped. d. Blattes. Loose vom landwirthsch. Kaufe in Staufen, Ziehung am 29. September d. J., à 1 M. sind zu haben in der Exped. d. Bl. Loose des Gewerbevereins Furtwangen à 1 M. sind zu haben in der Exped. d. Blattes.

Loose der landwirthschaftlichen Ausstellung des S. Gauverbandes zu Meßkirch, Ziehung am 14. Oktober d. J., à 1 M. sind zu haben in der Expedition d. Bl.

### Eine Wohnung

mit etwa 3 Zimmer nebst Zugehör wird baldmöglichst zu miethen gesucht. Näheres bei der Exped. d. Blattes.

Ein möblirtes

### Zimmer

in schöner Lage zu vermieten. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

### Extra starke Sächse

zu Traktieren geeignet bei W. Reichelt.



# Fabrik-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Samuel Günzburger 1. Vermögen werden Freitag d. n. 18. d. Mts., Morgens 8 Uhr anfangend, in der Behausung folgende Fabrikgegenstände öffentlich versteigert:

- 4 aufgerüstete Betten, Leinwand und Weißzeug, Männerkleider und Hemden, Möbel, Schrankwerk aller Art, ein Kanopé, Vorhänge, Uhren, Spiegel und Bilderstafeln, 75 Ohm Faß von verschiedener Größe, 4 Ohm 1883er Wein, Band-, Feld- und Handgeschirre, zwei Leiterwagen, zwei Kuhstummel, ein eiserner Feuerherd, Küchenschiff, 50 Ellen Tuch, Brennholz, Gold- und Silberwaaren und sonst noch verschiedene Hausrath.

Emmendingen, 13. Septbr. 1885.  
Becherer, Waisenrichter.

# Fabrik-Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn Schurr hier, Münderinger Straße Nr. 12, versteigere ich am

Montag, 21. d. Mts., Vormittags 8 Uhr anfangend, ungefähr 60 Zentner gutes Wiesengruß, ebensoviel Stroh, eine großtragende Kuh, eine gute Milchziege, 2 Schafe, ein leichter Wagen, 1 Kuhstummel, 1 Strohhalm, ein Karren, ein eisernes neues Fleischgeschir, verschiedenes Feld- und Handgeschir, 2 Eier bucheres und 2 Eier eisernes Brennholz und einen Hausen Dung u.

Emmendingen, 15. Septbr. 1885.  
J. Hofferr.

# Heute Donnerstag Ziegel, Backsteine und Kalk Ziegelei Beidek.

Die Vertretung einer alten, b. fundierten sehr empfehlenswerten deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft soll einem tüchtigen soliden Geschäftsmann übertragen werden. Zuverlässige Herren, welche vorzuziehen würden, als Alle (nicht offizielle) Vertreter in ihren Bekanntenkreisen thätig zu sein, werden eventuell bezüchtigt. Gefällige Offerten sub R. R. 470 an die Central-Annoncen-Exposition von G. L. Damm & Co. in Frankfurt a/M.

Plantagen billig, baar oder Raten Fabrik, Weidenlauffer, Berlin.

**Corsetten-Fabrik.**

## Einer geehrten Damenwelt von Freiburg und Umgegend

gestalten uns, nach Vollendung unserer artigster, zweckmäßigster Einrichtung der abermaligen Neubaus und nun groß-Nähmaschinen mit Dampftrieb für **Corsett-Fabrikation,** Vortheile aufmerksam zu machen.

auf die uns hiedurch erwachsenen

- 1) Durch unsere Selbstfabrikation sind wir im Stande, **billiger** wie jedes **andere Detailgeschäft** zu verkaufen.
- 2) Unser Fabrikat zeichnet sich durch eleganten Schnitt, beste Qualität der verwendeten Rohmaterialien und Schönheit der Ausstattung besonders aus.
- 3) Wir halten stets ein Lager von einigen tausend Stücken in allen Weiten von Taille 48—90 Ctm. und allen Farben, als: weiss, schwarz, marine, mode, grau, olive, grenat, rosa, cardinal, blau, ponceau etc.
- 4) **Corsets** sind in allen möglichen Stoffen vorrätig, als: Drells in allen Qualitäten, Satins von Baumwolle und Seide, Serge, Zanella, Wollatlas, Rips etc.
- 5) **Maass-Corsets** fertigen genaustimmend in kürzester Zeit an. **Reparaturen** werden prompt und billigt besorgt.

**Answahlendungen franco in's Haus.**  
Einem regen Zuspruch entgegengehend, zeichnen

# Gebrüder Loeb,

Kaiserstraße 46.  
gegenüber dem Großherzogl. Bezirksamt,  
Inhaber der Corsettenfabrik Freiburg.

**Corsetten-Fabrik.**

Stets die neueste, eleganteste Façon.

In hochfeiner Qualität neu hergestellt!

## August Horster's Rosen-Feder u. G-Feder

nur 1 Pfg. per Stück, nur M. 120. pr. Gross von 144 Stück.  
Das Vorzüglichste dieser Art. Durch die Schreibmat.-Handl. zu beziehen;  
Jede Feder trägt meine Firma! Engros durch A. Horster, Stuttgart.

## Deutsches Tageblatt.

Das „Deutsche Tageblatt“ ist eines der größten und bestunterrichteten Berliner Presseorgane. Seine völlig unabhängige Stellung sichert ihm die Möglichkeit, die politischen und wirtschaftlichen Fragen jederzeit in erster Linie vom nationalen Gesichtspunkt aus zu behandeln.

Das „Deutsche Tageblatt“ vertritt mit Entschiedenheit die Politik des Fürsten Bismarck, wie sie in der kaiserlichen Verfassung ihre denkwürdige Umschreibung gefunden hat.

Das „Deutsche Tageblatt“ unterstellt alle auf die Förderung der sozialen Noth und die Herstellung des sozialen wie religiösen Friedens gerichteten Bestrebungen.

Es kämpft dafür, daß die wichtigsten nationalen Erwerbs- und Berufsstände insbesondere der Bauern- und Handwerkerstand, in ihrer wirtschaftlichen Existenz nicht hinabgedrückt, gehoben werden.

Eine hervorragende Beachtung schenkt das „Deutsche Tageblatt“ den Interessen der Arbeiter.

Seinem Handelsteil wendet das „Deutsche Tageblatt“ dieselbe Sorgfalt zu wie dem politischen.

Feuilleton und lokaler Theil des „Deutschen Tageblattes“ sind ebenso reichhaltig wie originell.

Die Berichte über das Parlament bringt das „Deutsche Tageblatt“ ebenso schnell wie jedes andere Berliner Blatt.

Die illustrierte Sonntagsbeilage „Damenwelt“ wird nach auswärts bereits am Freitag versandt.

Der Abonnementspreis für das Quartal beträgt nur 3 Mark 40 Pfg. (incl. Postgeb.)

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.

Interate finden durch das „Deutsche Tageblatt“ die beste Verbreitung in den Kreisen der Landwirtschaft, der Industrie, der Beamten und nicht zuletzt in denen der Arme.

### Ein solider, tüchtiger Vorarbeiter,

der gut mit Reimplanet umzugehen versteht, wird bei gutem Lohn sofort gesucht von

## Jahn & Söhnelein,

Bauunternehmer, Emmendingen,  
Breitenbachcorrection.

---

### Seit 18 Jahren

hat sich das

## Neue Finanz- u. Verlosungsblatt

von A. Dann in Stuttgart, gegründet 1867, das älteste, reichhaltigste und daher verdienstlichste Finanzblatt Süddeutschlands als treuer Führer, Verleger und Gläubiger kleiner und großer Kapitalisten bewährt; Probenummern gratis, jährlich M. 2 bei jeder Post, Buchhandlung oder bei A. Dann, Stuttgart.

## Reben-, Wein- und Fässer-Verkauf.

30 verkaufte

- 4 Mshl. Reben und Ader im Himmelreich,
- 5 Mshl. Reben und Baumfeld daselbst,
- 9 Mshl. Reben und Baumfeld daselbst

mit dem diesjähr. Herbsttragniß; aus meinem Patenteller Wein von 25 Liter an, Heimbacherfund Emmendinger Noth 1883er, der Liter zu 80 Pfg., Emmendinger 1881er und 1883er, Malterdinger 1881er und 1883er, Weiger, der Liter zu 40 Pfg.

**Abgabe jeweils Samstag.**  
Muster liegen täglich zur Verfügung;

- 200 Ohm Faß verschiedener Größe.

Emmendingen, 14. Septbr. 1885.  
**G. Ottenwalter,**  
zum Adler.

## Obstmühlen

neuester Konstruktion auch als Traubenmühlen zu gebrauchen, der Stück 40 Mark Fabrikpreis.

**Karl Kern, Sägemehl,**  
Thurnseestraße 1, Freiburg.  
(F. 1545 Q.)

## Frachtbrieft

mit u. ohne Firmendruck liefert rasch und billig

A. Wölter's Buchdr.

### Politische Tagesübersicht.

Troß Manövern, Galavorstellungen im Theater, Empfängen, Ständchen, Fadelzügen und anderen Festlichkeiten und Herrscherpflichten ist der Kaiser völlig gesund und frisch und allüberall, wo er erscheint, Gegenstand der enthusiastischsten Rundgebungen der Bevölkerung. Besonders in Durlach ist der Jubel, den Kaiser zu sehen und in der Mitte des Volkes zu haben, ein ganz unbeschreiblicher gewesen.

Es heißt jetzt, daß im letzten Ministerrath in Berlin bestimmt worden sei, man wolle den Reichstag in der zweiten Hälfte des November wieder zusammenrufen. Der preussische Landtag würde dann, um ein Zusammentreten der beiden parlamentarischen Körperschaften zu vermeiden, erst im Januar künftigen Jahres einberufen werden. Noch ist der Termin für die Wahlen zum preussischen Landtag nicht bekannt gegeben, es wird jedoch angenommen, daß derselbe in die erste Hälfte des November fallen werde. Die preussische General-synode wird am 10. Oktober zusammentreten.

Wiederum geht einer, weil er genug hat von dem Hader der Parteien. Der Reichstags-Abgeordnete v. Bunsen nämlich, der seit Errichtung des Deutschen Reiches im Reichstag gesessen hat. Er legt sein Mandat „aus Gesundheitsrücksichten“ nieder, wie schon so mancher vor ihm, und gewiß wird ihm mit derselben Begründung auch noch mancher folgen. Es gehören eben Telegraphen-Drähte statt der Nerven dazu, und über die verfügt nicht jeder. Bunsen gehörte den „Separationisten“, später den „Deutsch-freimüthigen“ an. Auch Mikert wird als unzufrieden genannt, doch trägt ein Aufruf Richters seinen Namen.

Das diesjährige Lebungsgeschwader, auf dem auch Prinz Heinrich von Preußen mit in See gehen wird, soll aus den beiden Kreuzerregatten „Stein“ und „Moltke“ und den beiden Kreuzer-Korvetten „Sophie“ und „Ariadne“ bestehen. Als Commandant des Geschwaders wird Kapitain zur See Stengel genannt, der bisher Oberwiesendirektor in Wilhelmshaven war. In Berlin meint man, das Geschwader werde bereit gehalten werden, um, wenn es notwendig werden sollte, sofort nach den Karolinen anzugehen.

Täglich finden in Berlin jetzt nach dem Polizeibureau große Wälderwanderungen statt. Da sieht man Schneider, Schuhmacher, Seiler, Weißgerber, da kommen Wäscheputzschneider, Weißnäherinnen, Kürschner und Plätterinnen und alle werden von einer in den Räumen des Polizeibureaus tagenden Konferenz über ihre Meinung befragt, was sie über die Sonntagsarbeit und über die Sonntagsruhe denken. Sind der Köpfe viele, so sind selbsterklärend auch der Ansichten nicht wenige; die Weißgerber und die Seiler sagen: wir brauchen die Sonntagsarbeit nicht, andere aber wie die Hutmacher und Handschuhmacher

erklären, wir müssen wenigstens am Sonntag dieäden offen haben dürfen, denn gerade die Sonntage sind unsere besten Verkaufstage. Der Verein für die Wahrung der wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen hat sich gegen ein striktes Verbot aller Sonntagsarbeit ausgesprochen.

In Hamburg berathen in diesen Tagen die Demokraten das Wohl Deutschlands. Die Herren Stern, Beckmann, Kohn, Kämpfer und andere Leute mit bekannten und unbekanntem Namen, die sich über die Selbstständigkeit der deutschen Staaten und andere Dinge mehr herumstreiten und uns dadurch nicht glücklicher machen, als wir es vorher waren. Freilich dürfte es ihnen aber auch nicht gelingen, uns unglücklicher zu machen als bisher, und dadurch wollen wir die Herren Demokraten weiter berathen lassen, bis sie es selbst satt haben.

O weh! in Hamburg auf dem Parteitag der „Demokraten“ haben sich die „Social-Demokraten“ zu Wort gelassen gehabt. Am Montag Abend ergriß Herr Hasenleber das Wort, obwohl man es ihm nicht gegeben hatte, und unterzog das Programm der Demokraten einer höchst grimmigen Kritik. Darauf großer Scandal und schließlich Auflösung durch die Polizei.

In Stuttgart tagen die deutschen Aerzte. Es ist die 13. Versammlung, welche sie abhalten. Jemand in Uebereiferung hatte die Schweminger-Affaire zur Sprache gebracht, mit Recht aber erwiderte Sanitätsrath Dr. Graf-Eberfeld, daß die Ernennung eines Professors an der Universität in Berlin den deutschen Aerzte-Verein nichts angehe. Er erhielt mit 64 gegen 14 Stimmen ein Vertrauensvotum.

Lieutenant Wilmann bringt am oberen Congo energisch vorwärts. Er ist, wie über Brüssel gemeldet wird, von Lubutu aus in Kamul zu Wasser angelangt. In seiner Begleitung befinden sich Dr. Wolff, v. Francois, Lieutenant Müller, Gulschmidt und Schneider. Zwei Herren der Expedition, Franz Müller und Arthur Meyer, sind den Strapazen erlegen. Festgestellt ist von den Herren, daß der Kuamfiri den unteren Lauf des Kassa bildet; der Santuru, der Leopoldsee und der Kuango sind Zuflüsse des Kassa.

Der lang erwartete Roullet aus Madrid ist mit der Antwort des spanischen Cabinets am Montag Abend in Berlin eingetroffen. Man wird nun gewiß in wenigen Tagen schon hören, wie Herr Canovas über die Karolinenfrage denkt. Wenn dem pariser „Gaulois“ geglaubt werden darf, so hat der Ministerpräsident in dem Ministerrath, in welchem beschlossen wurde, „daß man alles versuchen werde, um den Freleben zu erhalten“, folgende Erklärung abgegeben:

„Wir haben weder eine Flotte noch Kriegsmaterial, unsere Rüsten sind unbewacht und unsere Arsenale stehen leer. Sollte die Kriegspartei die Oberhand gewinnen, so werde ich ihr erst dann den Platz räumen,

Der lauteste Schrei, den sie ausstieß, konnte das entlegene Zimmer Major Barfield's nicht erreichen, eben so wenig das noch entferntere Gemach Mrs. Kondiment's. So hatte sie keine Hilfe zu erwarten.

Retungslos war sie der Gewalt Blad Donald's preisgegeben.

„Mit voller Wucht schenke ich diese Gewißheit auf sie herab und eben die Tiefen der Gefahr, in der sie schwelgt, flüchte und erwerde in ihr einen herrlichen Muth. Nur die größte Kühnheit konnte sie retten, wenn es überall Rettung für sie gab.“

„Nur flüchtige Sekunden und ihr Plan war fertig.“

„Auf mein Wort, Sir,“ rief sie aus, „den Tisch mit den Erfrischungen niederlegend und einen Armstuhl heranziehend, auf den sie wie erschöpft nieder sank. „Sie sehen mich überrascht und ich denke, mit Grund. Aber ein Gentleman wird einer Dame den Zweck seines Besuches um die ungewöhnliche Stunde der Mitternacht nicht unerklärt lassen.“

„Das nenne ich kaltsblütig sein!“ rief Blad Donald, sich auf einen zweiten Armstuhl niederlassend.

„Wie sollte man anders in einer Dezembernacht bei zehn Grad Kälte und drei Fuß hohem Schnee auf allen Wegen?“ versetzte Kapitola unerschrocken. „Doch verzehen Sie, Sir, keiner soll mir den Vorwurf machen, die Gastlichkeit verliert zu geben. Darf ich Ihnen ein fragloses Nachtmaß anbieten?“

„Ah, Kapitola, das sieht ja gerade so aus,“ rief der Geächzte, jetzt erst aufmerksam werdend, „als erwarteten sie noch einen Besucher!“

„In der That, das that ich auch; doch, um die Wahrheit zu sagen, Sie erwartete ich nicht!“

„Ah, Jemanden anders? Nun, ich ihn nur kommen! Ich stehe meinen Mann!“ rief der Räuber, einen Becher Wein hastig leerend.

„Kapitola, ist es Francis De Noir, den Sie zu Gast erwarteten?“

„Wie von einer Lantel gestochen, sprang das junge Mädchen auf ihre Füße. „Sir, Sie beschimpfen mich! Ich weigere mich, auf Ihre Schwärzung zu antworten!“

„Sie weigern sich, zu antworten!“ lachte der Bandit in rauber Mutgelassenheit laut auf. „Habaha! So fürchten Sie sich nicht vor mir?“

„Ich — mich fürchten — vor Ihnen? Ich denke nicht daran!“ erwiderte Kapitola lech.

„Aber ich könnte Ihnen doch Leids antun?“

„Sie werden es nicht!“

„Weshalb nicht?“

(Fortst. folgt.)

### Ueber gährende Tiefen.

Roman aus dem Amerikanischen von F. A. Deutsch.

(Fortsetzung.)

Umsonst versuchte der Präsident, Ruhe zu stiften. Die Empörung in allen Gemüthern war eine zu große, als daß der Sturm der Entrüstung sich so schnell hätte legen können.

Eine neue Verathung begann und war schnell beendet.

„Nicht schuldig!“ erschall es aus eines Neben Wunde, bis Alle ihre Stimme abgegeben hatten.

Mit Triumph sah Herbert, wie Guido in den Kreis geführt und ihm der Urtheilsspruch verkündet wurde.

Aufs Neue war der Feind bezwungen, Le Noir's Werk zu Schanden gemacht. Jetzt galt es, dem Glenden den letzten Weg abzuschneiden und vollends seine Macht zu brechen.

„Ja, die es Wert eines Nichtswürdigen war zu nichte gemacht, doch auch keine Ahnung sagte Herbert, daß, während er über den errungenen Sieg triumphirte, fern auf Hurricane Hall der erkaufte Helfershelfer des Ehrlosen ein anderes Schurkenspiel in Scene legte, das ein Menschenleben bedrohte, welches Herbert theurer war als Alles auf der Welt und um das zu retten, er mit eigener Hand dem elenden Le Noir kalten Blutes den Todesstoß ins Herz gestossen haben würde.“

36. Kapitel.

Der nächtliche Gast.

Minutenlang stand Kapitola als sie sich so plötzlich in der gänzlich verlassenen ihres Zimmers dem geschröckten Blad Donald gegenüber sah, wie eine Bibiane, starr und regungslos. Dann war ihr erster Impuls, laut aufzuschreien, aber gemächlich bekehrte sie sich.

Blad Donald, ihre Befürzung bemerkend, lachte laut auf.

„Ah, meine Schöne. Sie erwarteten nicht, mit heute Nacht hier zu begegnen?“ fragte er spottend.

Ein panischer Schrecken ergriff sie; in einem Moment, blitzschnell trat die Situation, in welcher sie sich befand, ihr klar vor die Seele.

Blad Donald hatte sich eingeschlossen mit ihr; kein Weg zum Entkommen blieb ihr.